Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 3 (1899)

Artikel: Gaunerzeichen

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d) In welchen Gegenden ist das Jodeln im Volk wirklich zu Hause? Tritt der Jodler nur allein auf oder hat er sich mit den kleinen vierzeiligen Liedchen verbunden und wird als jedesmaliger Schluss an sie angefügt? Tritt der Jodler als Einzelgesang auf oder wird von mehreren zusammen gejodelt? Charakteristisch für den Jodler ist ein ständiger Wechsel von Bruststimme, mit der die tieferen Töne der Melodie gesungen werden und der Fistelstimme, in der die höheren erklingen.

C. Wird in den gesprochnen oder gesungnen Versen die reine Mundart verwandt, oder ist die Mundart der Schriftsprache angenähert, oder endlich tritt die Schriftsprache auf?

a) Finden sich in auf schweizerischem Boden verbreiteten Schnaderhüpfeln Spuren bayrisch-österreichischer Mundart, die auf ein Eindringen von dorther weisen?

Halle a. S. John Meier.

Zu den „Kleffeli".

Im Anschluss an die Mitteilung im Archiv III 57 möchte ich daran erinnern, dass auch im Kt. Bern die dort genannten „Kleffeli", bei uns gesprochen *Chlefeli* (erstes *e* kurz, wie *é*, gesprochen, zweites *e* tonlos) noch ziemlich bekannt sind, obschon sie, seit 20 Jahren etwa, seltener gehört werden als früher, wo sie ganz allgemein und oft mit rechter Kunstfertigkeit von den Knaben gehandhabt wurden. Sie sahen genau so aus, wie sie an der angegebenen Stelle Z. 7. 8 geschildert werden, nur dass nie mehr als 2 Brettchen gebraucht werden. — Merkwürdigerweise werden mit demselben Worte auch halbwüchsige Mädchen von 12—14 Jahren) bezeichnet, die sich durch Klapperhaftigkeit, Zuträgereien, Klatschsucht u. dergl. auszeichnen. Von solchen sagt man tadelnd: *das isch doch es rächts Chlefeli!*

Bern. A. von Rütte.

Gaunerzeichen.

Die Gauner haben bekanntlich seit Jahrhunderten ihre eigene Sprache, Schrift, und sogar Wappen [1]) und noch heute pflegen Bettler und Vaganten bestimmte für den gewöhnlichen Sterblichen kaum bemerkbare und unlesbare Zeichen an diejenigen Häuser und Wohnungen zu machen, in denen leichtgläubige und mildthätige Leute wohnen [2]).

---

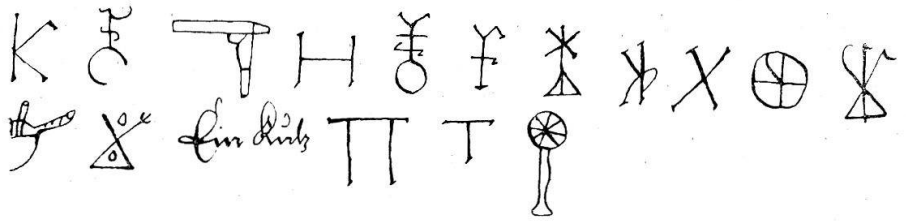
[1]) S. Archives héraldiques suisses 1890. S. 405.

[2]) Vgl. auch Globus LXXIV, 1 ff.

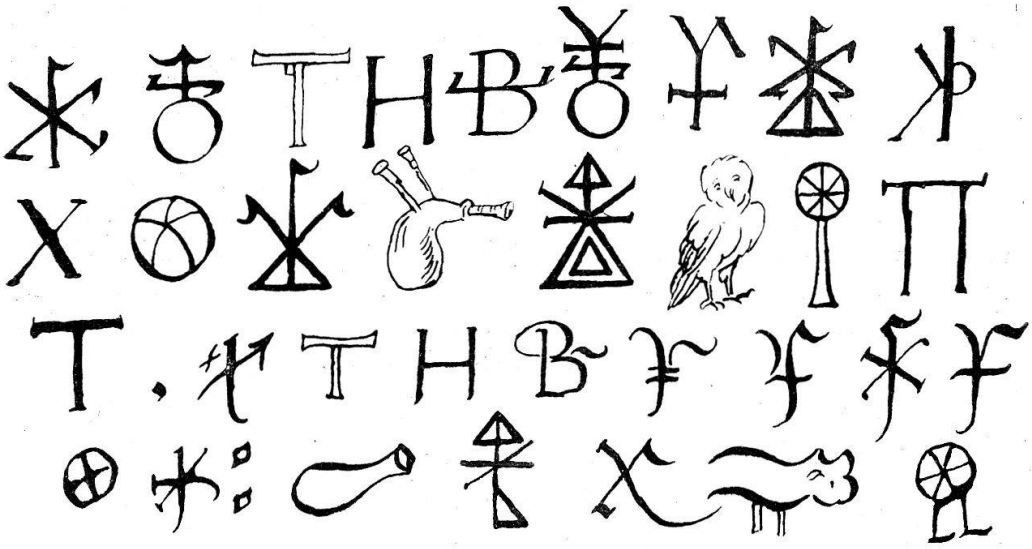
Merkwürdige Belege für die Gaunerschrift des XVI. Jahrhunderts liefert ein Zürcher Kollektaneenwerk: die Wickiana.

Der XV. Band derselben (von 1577) enthält die beifolgenden in verkleinertem Facsimile wiedergegebenen Gaunerzeichen. Das erste ist mit der Beischrift versehen:

„Diese zeichen sind meinen gnedigen Herren einem ersamen Rhad, zu dess mer sorg habe, san sölliche zeichen von brenneren, und Landstrycheren, deren das ganz land voll söllind an die hüser kilchen thüren geschriben und gemalet werden.“



Ein par Seiten weiter finden wir das zweite sorgfältiger ausgeführte Bild, das mehrere Zeichen des ersten (z. B. ⊢⊣, ⊤, ⊢⊣) wiederholt und die Kuh statt als Schrift, als Zeichnung wiedergibt.



Die Beischrift lautet:

„Nota. Disse zeichen machen die Brenner an die häüsser, die Eychbaüm unnd Wegscheiden, es haben auch ettliche Röckly an, die sein innen unnd ausswendig brunn, sollen irr drey sein etc. 1577.“

E. A. St.